

„Keine weiteren Schulschließungen!“

Der Sommer neigt sich dem Ende zu, und das neue Schuljahr hat begonnen. Die Pädiaterin Dr. Waltraud Sattler-Ertl geht im Gespräch mit der *Ärzte Krone* auf die daraus folgenden Konsequenzen für das Infektionsgeschehen bei Kindern ein. Sorgen bereiten ihr etwaige weitere Schulschließungen und die aktuelle Versorgungssituation im niedergelassenen Bereich.

Interview: Dr. Isabella Bartmann

Wie wirkt sich der Schulstart auf das Infektionsgeschehen bei Kindern aus?

Dr. Sattler-Ertl: Ich erwarte mir, dass die COVID-19-Fälle dadurch weiter ansteigen werden. Mittlerweile ist ja die Gruppe der 15–24-Jährigen am stärksten betroffen, und auch bei den 5–14-Jährigen nehmen die Infektionszahlen seit Anfang August weiter zu. Die vermehrten Sozialkontakte und die starke Durchmischung in der Schule in Kombination mit dem Aufenthalt in geschlossenen Räumen, der sich auch saisonbedingt ergibt, werden eine Zunahme weiter befeuern. Bei steigenden COVID-19-Infektionszahlen wird es außerdem trotz des generell leichten Krankheitsverlaufs im Kindesalter zu einer Häufung des Hyperinflammationssyndroms kommen, von dem eines von 1.000 erkrankten Kindern betroffen ist.

Erwarten Sie große Unterschiede zum Vorjahr?

Das ist schwer vorherzusagen. Aktuell zeigt sich ein ähnlicher Anstieg wie im vergangenen Jahr. Ich gehe davon aus, dass sich die Infektionszahlen regional unterscheiden werden und dass sie in Abhängigkeit von der Durchimpfungsrate mehr oder weniger stark ansteigen werden. Positiv sehe ich, dass die Testung der Kinder im Vergleich zum Vorjahr besser etabliert ist – sowohl was Methodik und Organisation betrifft als auch hinsichtlich der Akzeptanz seitens der Bevölkerung. Das hat sicher einen positiven Einfluss auf das Infektionsgeschehen.

Wie stehen Sie zum Thema Maskenpflicht an den Schulen?

Aus kinderärztlicher Sicht ist gegen Masken nichts einzuwenden, auch wenn es natürlich nicht angenehm ist, diese den ganzen Tag zu tragen. In jedem Fall ist es aber besser, zu testen und eine Maskenpflicht aufzu-



Dr. Waltraud Sattler-Ertl, Fachärztin für Kinder und Jugendheilkunde, Wien; www.kinderordination.at

erlegen, als die Schulen erneut zu schließen. Unsere Kinder und Jugendlichen haben seit Beginn der Pandemie einen hohen Preis für den Schutz der gefährdeten Bevölkerungsgruppen gezahlt. Wir Kinderärzte haben einen drastischen Anstieg von Depressionen, Suiziden und Körpergewicht gesehen – darum darf es aus meiner Sicht keine Schulschließungen mehr geben.

Ist trotz COVID-Maßnahmen mit den klassischen Infektionskrankheiten bei Kindern zu rechnen?

Wir Kinderärzte haben während der Lockdowns sehr wenige kranke Kinder gesehen. Nach den Öffnungen ging es in unseren Ordinationen dann aber zu wie sonst nur im Herbst. Die Kleinkinder haben die sonst im Winterhalbjahr durchgemachten Infekte quasi nachgeholt und zusätzlich als Infektionstreiber auch den Rest der Bevölkerung angesteckt. Abhängig vom Ausmaß der Maßnahmen, werden auch die regulä-

ren Infektionskrankheiten zirkulieren – und das ist auch gut so, denn Kinder brauchen dieses „Immuntraining“.

In welchen Fällen empfehlen Sie Eltern den Einsatz von Schmerzmitteln?

Grundsätzlich bei höherem Fieber ab ca. 38,5 - 39 °C und/oder belastenden Begleitsymptomen wie Kopfschmerzen können Ibuprofen, Paracetamol oder auch Mefenaminsäure in der altersentsprechenden Dosierung zum Einsatz kommen und Linderung verschaffen. Hier sollte aber immer auch die Einschätzung der Situation durch die Eltern in die Entscheidung einfließen.

Stichwort „Immuntraining“: Müssen viele Impfungen aus der vergangenen Saison nachgeholt werden?

Meine Patienten und ich haben uns auch während der heißen Phase der Pandemie an die offiziellen Empfehlungen gehalten und Impfungen dem Österreichischen Impfplan entsprechend weiter durchgeführt. Dadurch ist es zu keinen Rückständen gekommen. Im Impfplan ist auch festgehalten, dass leichte Erkrankungen mit Temperaturen bis 38 °C keine Kontraindikation für eine Impfung darstellen und mit wenigen Ausnahmen mehrere Impfstoffe gleichzeitig verabreicht werden können. Insgesamt waren jedoch bereits vor der Pandemie die Kassen- und zunehmend auch die Wahlarztordinationen völlig überfüllt, sodass wir kaum noch den normalen Bedarf abdecken konnten. Werden nicht bald mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt, geht dieser Versorgungsmissstand auf Kosten der Gesundheit unserer Kinder.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview wurde am 17. 8. 2021 durchgeführt.